

Der zweite Start

»Ja, das ist ganz einfach«, antwortete Peter Strelzyk, als ihn Sternfotograf Dieter Heggemann fragte, ob man »das Ding« wieder aufblasen könnte. Mit dem Ding, einem selbstgebastelten turmhohen Heißluftballon, waren Strelzyk und sieben andere DDR-Bürger in der Nacht zum 16. September von Thüringen nach Bayern geflüchtet. »Das geht ganz einfach«, meldete Sekretärin Antje Metting in die Redaktionskonferenz. Und so wurde beschlossen, die abenteuerlichste DDR-Flucht dieses Jahrzehnts soweit wie möglich zu rekonstruieren. Doch aus dem einfachen Job wurde Schwerstarbeit – unbegreiflich, wie die Flüchtlinge es allein schaffen konnten.

Die Hülle des Riesenfahrzeugs war beim Niedergang im Wald zerrissen. In der Ballonfabrik Augsburg legten die Näherinnen Gulden und Gramlich eine Nachtschicht ein. Firmen-Mitinhhaber Horst Haßold ist der Präsident aller europäischen Ballonfahrer. Gleichzeitig organisierte Sternredakteur Rupp Doinet einen Experten zum Aufblasen, samt Gasflaschen, Doppelbrenner und Windmaschine. Im Morgengrauen am Donnerstag letzter Woche rollte dann in einem VW-Bus die reparierte Hülle samt Plattform in eine stillgelegte Kiesgrube. Dort standen ab fünf Uhr morgens freiwillige Helfer des »Freiballonvereins Augsburg« bereit.

Die Profis rollten die bunte Seidenhülle im taunassen Gras aus – und kamen aus dem Staunen nicht heraus. Ein so großer Ballon war in Europa noch nie gebaut worden.

Mit 25 Metern so hoch wie ein achtstöckiges Haus, mit 20 Metern so breit wie fünf hintereinandergestellte VW-Käfer. Die Profis bliesen zunächst mit einem benzingetriebenen Gebläse Kaltluft in die Hülle – doch das Gerät ging bald kaputt. Denn die üblichen Ballons haben in der Regel höchstens ein Sechstel der Größe des DDR-Ballons. Der Flucht-Kapitän Strelzyk lachte: »Ich hätte eben doch meinen eigenen Ventilator mitbringen müssen.« Aber das Eigenbaugerät hatte er am Startplatz zurücklassen müssen. Da erinnerten sich die Profis an den ersten Ballonstart von 1881. Was dann kam, war gleichzeitig so komisch und so anstrengend, daß Sternredakteur Rupp Doinet Stunden danach noch kein Manuskript tippen konnte.

Fünf Männer nahmen den oberen Rand der Ballonöffnung in die Hände und schwenkten diesen so lange rauf und runter, bis sich in der Hülle eine große Blase Kaltluft gefangen hatte. Dann wurde mit einem Flammenwerfer heiße Luft in den Ballon geblasen. Es war ein gewaltiger Anblick, als sich die Riesenkugel im Morgengrauen langsam aufrichtete. Sternfotograf Tom Jacobi: »Beinahe hätte ich vergessen auf den Auslöser zu drücken.« Da rissen plötzlich zwei Halteseile, und vier Männer zappelten eine Weile in der Luft, bis das Ungetüm sicher an einem Betonklotz vertäut war. Ballon-Kapitän Strelzyk stieg dann mit seinem Sohn Andreas, 15, auf die Gondel und demonstrierte souverän mit einem Gasbrenner in der rechten Hand einen kurzen Aufstieg am Sicherheitsseil.

Nach dem aufregenden Intermezzo setzten die Sternredakteure Dieter Herold und Eberhard Stephani ihre Interviews mit den Flüchtlingen fort. In Hamburg schrieb dann Jürgen Petschull in 24 Stunden die erste Folge der exklusiven STERN-Serie über die DDR-Flucht mit Welt-Niveau: »Das Himmel-fahrtskommando«, Seite 22



Näherinnen der Ballonfabrik Augsburg reparierten für den STERN den zerrissenen Flucht-Ballon. Dazu brauchten sie die ganze Fabrikhalle



Jürgen Petschull schreibt die STERN-Serie



Eberhard Stephani interviewte die Flüchtlinge



Rupp Doinet organisierte den Start im Westen



Dieter Herold recherchierte die Landung

Ein bißchen Gold sagt doch alles.



echtes
GOLD
585

DUGENA

International Gold Corporation · Tel. 48 · 8000 München 2 · Kennzeichen D